

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mochte Kanzler werden, wer da wollte: auch er blieb für die Kriegslage immer wieder von dem Urteil der D. S. L. abhängig. Insofern tat die D. S. L. mit der Entsendung des Majors Frhr. v. dem Busche nach Berlin den stärksten Schritt, den sie tun konnte, wenn es ihr darauf ankam, den von ihr einmal dargelegten Ernst der Lage nicht etwa in Berlin bei der Kanzler- und Regierungssuche verwischen zu lassen. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit die aus den Verhältnissen erwachsende Monopolstellung der D. S. L. hinsichtlich der Beurteilung der Kriegslage in ihrer ganzen Schwere. Vielleicht wäre es gut gewesen, die Armeeführer darüber zu hören, wie sie über die Möglichkeit einer weiteren schrittweisen Verteidigung dächten. Noch aber war die Sonderstellung der D. S. L. hinsichtlich der Beurteilung der Lage so unbestritten, daß niemand sich zu einer derartigen Forderung entschloß, auch nicht der Staatssekretär v. Hinzé, der von dem Ernst der Lage so betroffen war, daß er es für unrichtig hielt, die beiden großen Heerführer mit Fragen zu behelligen, „wo jede Stunde Verzuges Gefahr bedeutete.“

Wie schwer es den Männern der D. S. L. geworden ist, den Krieg in der geschilderten Form verloren zu geben, zeigte sich deutlich bei einer Versammlung der Abteilungschefs im Großen Hauptquartier, denen Ludendorff am 29. September, abends 10 Uhr, mitteilte, was an diesem Tage geschehen und beschlossen war. Für den Westen seien Reserven nicht mehr verfügbar. Angesichts der ernstesten Kämpfe würde er sich wie ein Hazardspieler vorkommen, wenn er nicht auf die baldigste Beendigung des Krieges durch einen Waffenstillstand dränge. Dies sei geschehen. Im völligen Einvernehmen mit dem Generalfeldmarschall sei er zu diesem Ergebnis gekommen. Nun handele es sich um die Bildung eines Ministeriums auf breiter Grundlage; Graf Roedern sei mit Vorbesprechungen hierfür beauftragt worden. General Ludendorff sprach sehr ruhig. Die Zuhörer wußten, „daß der Weg zu dieser Ruhe durch wochenlange schwerste Seelenkämpfe gegangen war.“

Der 29. September 1918 bildet mit dem schwarzen Tage des 8. August das verhängnisvollste Datum des Weltkrieges. Der Glaube an eine siegreiche Beendigung des Krieges war endgültig zerstört. Durch den Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Hertling aber entstand eine unerträgliche Lücke. In der wichtigsten und schwersten Stunde des ganzen Krieges fehlte der verantwortliche Rat eines Staatsmannes von anerkannter Autorität. Ein neuer Reichskanzler mußte erst gesucht werden; der Staatssekretär des Außenen führte aber die Außenpolitik nur nach den Weisungen des Reichskanzlers. Hinzé selbst hatte sein Amt erst vor etwa zwei Monaten übernommen. Auf ihm lastete die ganze Schwere der von der D. S. L. bekundeten Über-